

Juni 2009

Liebe Mitbrüder im priesterlichen Dienst,

wie Sie der Berichterstattung in den Medien entnommen haben, wird Papst Benedikt XVI. am 19. Juni, dem diesjährigen Herz-Jesu-Fest, unter dem Leitwort „Treue zu Christus, Treue des Priesters“ ein Jahr der Priester eröffnen. Ich will dies zum Anlass nehmen, Ihnen zu schreiben und Ihnen auf diese Weise für Ihren treuen Dienst zu danken und meine Verbundenheit mit Ihnen auszudrücken.

Aus zahlreichen Gesprächen und Begegnungen weiß ich, dass vieles Sie bewegt und auch zahlreiche Fragen Sie beschäftigen und umtreiben.

Da ist die Freude darüber, aus der Kraft der eigenen Berufung leben zu können, gemeinsam mit vielen Menschen Lebens- und Glaubenswege zu gehen. Immer wieder dürfen wir erleben, wie dankbar Menschen sind, dass sie sich uns anvertrauen können. Darin wird der große Vertrauensvorschuss sichtbar, der uns geschenkt wird und der Grund zur Dankbarkeit ist. Es ist eine erfüllende und froh machende Aufgabe, das Evangelium zu verkünden, die Sakramente zu spenden und mit vielen Menschen gemeinsam den Glauben teilen zu können. Als Priester leben wir aus der Treue zu Jesus Christus und aus unserer Bindung an ihn, die uns Kraftquelle für unser Handeln und Tun ist. Die Begegnung mit ihm ist Ausgangspunkt unserer Berufung. Deshalb ist es für uns so wertvoll, aus dieser Quelle stets neu zu schöpfen.

Zugleich stimmt es mich nachdenklich, dass immer mehr Priester unter großen Belastungen leiden. Die größer gewordenen Seelsorgeeinheiten haben zu verschiedenen Verunsicherungen und Überlastungen geführt. Welche Aufgaben sind weiter zu führen? Was kann, was muss ich leisten? Diese Fragen beschäftigen viele von Ihnen. Nicht selten leidet die persönliche Beziehung zu Christus unter dem Druck, den Termine und Verpflichtungen ausüben. Es steht so manche Unsicherheit im Raum, wie es weiter gehen wird.

In all diesen Fragen, die uns umtreiben, dürfen wir sicher sein, dass Gott selbst uns immer neu seinen Weg weist. In unserer Zeit des Umbruchs sind wir herausgefordert, zu schauen, was wesentlich zum Dienst des Priesters gehört, und was auch andere genauso gut oder vielleicht sogar besser leisten können. Es steht für uns an, uns neu zu vergewissern, was unsere Berufung zum Priester bedeutet. In allen äußeren Bewegungen ist es für uns darum immer grundlegend, im Gebet mit Christus und untereinander verbunden zu

sein. Deshalb ist es mir wichtig, stets von Neuem die Verbindung mit Ihnen im Gebet zu suchen. Sie dürfen gewiss sein: immer wieder danke ich Gott für Sie und Ihren Dienst, bitte ich unseren Herrn in Ihren Anliegen. Besonders weiß ich mich den kranken und alten Mitbrüdern verbunden, und denen, die sich in einer schwierigen Situation befinden, die um Ihre Berufung zu ringen haben.

Das Jahr der Priester, das Papst Benedikt ausgerufen hat, möchte uns dazu einladen, uns unserer eigenen Berufung zu vergewissern, die Freude an ihr zu erhalten und zu vertiefen. Deshalb möchte ich Sie ermutigen, auf das zu schauen, was uns zu einem erfüllten und damit dankbaren Leben als Priester führen kann.

Erinnern wir uns, welche großartige Botschaft der Kirche anvertraut ist. Es ist die Botschaft davon, dass Gott in Jesus Christus sein unwiderrufliches „Ja“ zu uns Menschen gesprochen und sich mit uns Menschen aufs Engste verbunden hat. Wie mit den Jüngern von Emmaus ist Jesus mit uns unterwegs auf den Wegen unseres Lebens. In ihm nimmt Gott uns an und vergibt uns unsere Schuld. In Jesus Christus schenkt er uns das Evangelium, das unserem Leben Orientierung und Hoffnung gibt – durch die Auferstehung Jesu Christi sogar über unseren Tod hinaus.

Die Heilige Schrift offenbart uns einen Gott, der in eine persönliche Beziehung zu uns treten will und uns deshalb ruft. Als Priester sind wir in besonderer Weise gerufen, mit den Menschen, die uns anvertraut sind, diese Hoffnung zu teilen, sie ihnen mitzuteilen. Dies geschieht nach den Worten des Zweiten Vatikanischen Konzils zuerst in der Verkündigung des Evangeliums.¹ In den Sakramenten dürfen wir den Menschen die Nähe des Herrn zusprechen, besonders im Sakrament der Versöhnung und im Sakrament der Eucharistie. Und da Jesus Christus alle Menschen zu dem einen Volk Gottes berufen will, das geeint ist durch den Geist der Liebe, ist uns der Hirtendienst als Dienst an der Einheit anvertraut.

Liebe Mitbrüder,

„Wir kommen, wohin wir schauen.“² Das Jahr der Priester lädt uns ein, uns neu auf unsere Berufung zum priesterlichen Dienst zu besinnen und uns so wieder bewusst zu werden, wie schön und wertvoll es ist, zu diesem Dienst berufen zu sein. Diese Einladung gilt zunächst jedem Einzelnen. Und doch ist es – gerade bei zurückgehenden Zahlen an Priestern – umso wichtiger, sich gegenseitig in der Gemeinschaft des Presbyteriums zu stärken. So lade ich Sie ein, bewusst Formen des brüderlichen Austausches zu suchen. Dazu gibt es bereits wertvolle Erfahrungen, wie etwa die „Weg-Gruppen“, die vor allem jüngere Mitbrüder gebildet haben, die Gemeinschaft von Priestern in geistlichen Gemeinschaften oder in den Weihejahrgängen, die sich regelmäßig treffen. Wie wäre es, wenn wir uns auch in der Gemeinschaft der Priester im Dekanat einmal einen halben oder gar ganzen Tag nehmen würden, um uns darüber auszutauschen, wie es uns als Priester geht; was uns in unserer Berufung stärkt und wie wir unsere Berufung entdeckt haben; was es heißt, die „Treue zu Christus, Treue des Priesters“ jeden Tag zu leben?

¹ Vgl. Presbyterorum Ordinis, 4.

² So der Titel eines Buches von Josef Maureder, SJ zum Thema Berufung. Vgl. Josef Maureder: Wir kommen, wohin wir schauen. Berufung leben heute. Innsbruck 32005.

Ergänzend zu all diesen Initiativen lade ich Sie im Jahr 2010 wieder zu Priestertagen ein, die im Jahr der Priester als Wallfahrt gestaltet sein werden. Wir wollen uns auf unsere spirituellen Wurzeln besinnen. Natürlich soll dabei auch die Begegnung untereinander nicht zu kurz kommen. Die Orte und Zeiten der Wallfahrten sind:

- **Mittwoch, den 28. April 2010, in Walldürn,**
- **Donnerstag, den 6. Mai 2010, in Maria Linden/Ottersweier,**
- **Donnerstag, den 17. Juni 2010, in Hegne.**

Ich bitte Sie schon jetzt, einen dieser Termine für die Teilnahme am Priestertag zu reservieren. Dem Anliegen, unserer priesterlichen Berufung vertieft auf die Spur zu kommen, ist zudem die Frühjahrskonferenz 2010 gewidmet. Sie wird den Dienst des Priesters spirituell reflektieren.

Auf der Homepage der Abteilung II „Seelsorgepersonal und Bildung“ im Erzbischöflichen Ordinariat haben wir außerdem eine eigene Seite zum Jahr der Priester eingerichtet. Dort stellen wir jeden Monat einen Kurztext ein, der einen theologischen oder spirituellen Impuls zum priesterlichen Dienst gibt.³

Liebe Mitbrüder,

diese spirituellen Impulse geben uns Anregung und Hilfe für unser Wirken als Priester. Gleichzeitig bin ich mir bewusst, welche große Bedeutung die konkreten Umstände haben, unter denen wir unsere priesterliche Berufung im Alltag leben.

Den pastoralen Herausforderungen, die unsere Zeit an uns stellt und in den nächsten Jahren weiterhin an uns stellen wird, wollen wir aktiv begegnen. So haben wir erste Überlegungen aufgezeigt, wie wir die Seelsorgeeinheiten pastoral und rechtlich weiterentwickeln können –, um nicht zuletzt damit auch die Priester zu entlasten.

Es ist mir bewusst, dass wir dabei nach weiteren Möglichkeiten suchen müssen, wie die Leiter der Seelsorgeeinheiten von den Aufgaben befreit werden können, die sich nicht unmittelbar aus ihrer Aufgabe in der Verantwortung für die Seelsorgeeinheit ergeben bzw. nicht vorrangig zu ihrer priesterlichen Berufung gehören. Meinen Mitarbeitern im Ordinariat werde ich den Auftrag geben, im Gespräch mit dem Priesterrat und der Dekanekonferenz entsprechende Möglichkeiten zu prüfen. Gleichzeitig gilt es, darüber ins Gespräch zu kommen, auf welche Dienste wir Priester uns im Sinn einer Profilierung unseres Berufs konzentrieren sollten. Einen Anfang dazu haben wir auf der Dekanekonferenz im Herbst 2008 mit einem Studientag mit Prof. Dr. Medard Kehl SJ gemacht.⁴ Es lohnt sich, an dieser Frage vertieft weiterzuarbeiten.

In diesem Zusammenhang darf ich Ihnen ein Anliegen anvertrauen, das mich außerordentlich stark beschäftigt und uns allen am Herzen liegt. Es ist die Sorge um den Priesternachwuchs. An erster Stelle bitte ich daher um Ihr Gebet um geistliche Berufungen, und darum, dieses Gebetsanliegen auch in unseren Pfarreien wieder neu zu vertiefen.

³ Wer an diesen Texten interessiert ist, aber keinen Zugang zum Internet hat, möge sich an das Ordinariat wenden. Die Texte werden Ihnen gerne auch per Post zugestellt.

⁴ Vgl. dazu auch: Medard Kehl: „Reizwort Gemeindezusammenlegung. Theologische Überlegungen“ in: Stimmen der Zeit, 5/2007, 316-329.

Ich bin sicher, dass der Herr uns die Berufungen schenken wird, die wir brauchen, wenn wir ihn darum bitten. Zugleich sind wir eingeladen, nach unseren Kräften mitzuwirken. Ich bitte Sie herzlich, junge Männer, die Sie für geeignet halten, auf eine mögliche Berufung zum Priester anzusprechen und sie auf ihrem Weg zu ermutigen und zu begleiten. Darüber hinaus ist es unbedingt erforderlich, in den Pfarreien das Bewusstsein für dieses Anliegen zu schärfen und das Gebet um Priesterberufe noch bewusster zu pflegen. Wäre es nicht eine schöne Frucht des Jahres der Priester, wenn wir am Ende dieses Jahres in jedem Dekanat eine Berufsgruppe hätten, in der sich junge Menschen, die sich für einen geistlichen Beruf interessieren, treffen und sich gegenseitig bestärken können?⁵ Schauen wir, was wir tun können, um Berufungen auch heute zu entdecken und zu wecken! Ich bin mir sicher, dass sich dies lohnen wird.

Liebe Mitbrüder,

am Ende meines Briefes steht ein konkreter Gebetsvorschlag. Ich lade Sie dazu ein, dass wir Priester unserer Diözese in diesem Jahr besonders intensiv füreinander beten und in dieses Gebet auch die Bitte einschließen, dass sich mehr junge Männer auf den Weg zum Priesterberuf machen. Das beigelegte Gebetsbildchen möchte dazu eine Anregung sein.

Als Ihr Bischof versichere ich Ihnen, dass Sie in meinen Gebeten fest verankert sind. Mit den Worten des heiligen Apostels Paulus bete ich darum, dass Sie immer wieder die Gnade Gottes entfachen, die Ihnen bei der Priesterweihe durch die Handauflegung des Bischofs zuteil geworden ist. Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.⁶

Dazu segne Sie der dreifaltige Gott, der + Vater und der + Sohn und der + Heilige Geist.

Ihr

✠ Robert Zollitsch

Erzbischof

⁵ Nähere Auskünfte zum Konzept der Berufsgruppen erteilt die Diözesanstelle Berufe der Kirche, Schoferstraße 1, 79098 Freiburg.

⁶ Vgl. 1 Tim 1,6-7.